

Zeitschrift: Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg
Band: 17 (1990)

Artikel: Auf den Spuren der Spitzburg im Gemeindegebiet Uzwil
Autor: Rimensberger, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-883610>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

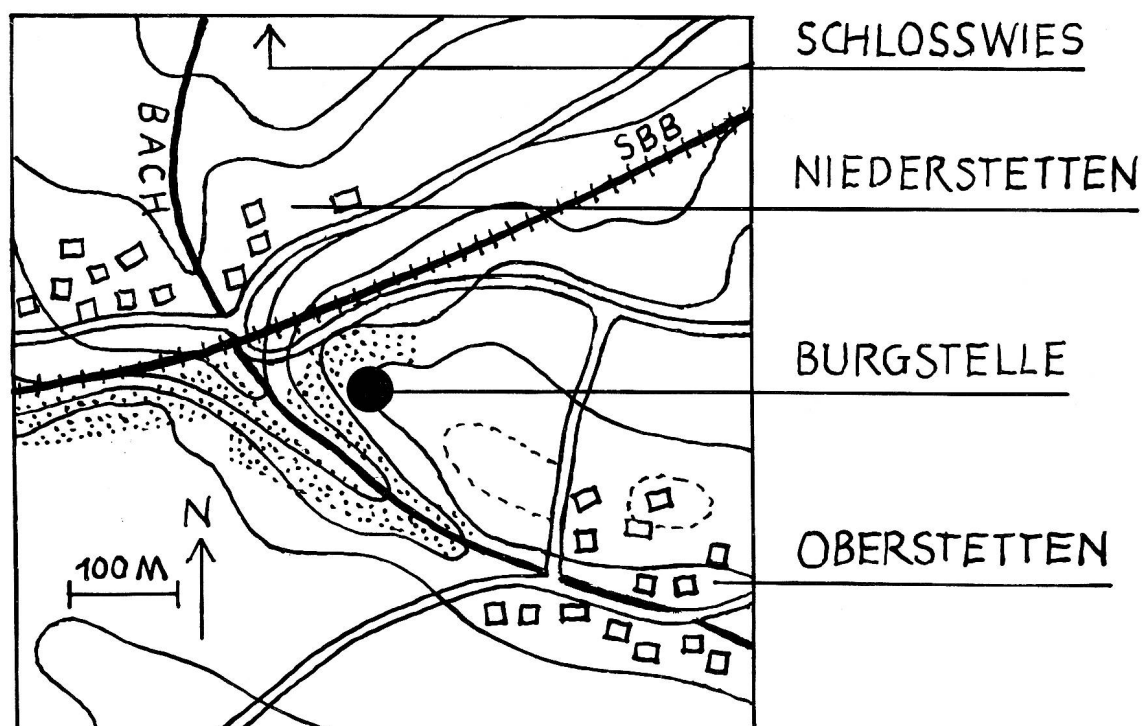
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Flugaufnahme mit der Burgstelle Spitzburg (Pfeil); vorne Oberstetten, oben links Niederstetten. – Foto Gross, St. Gallen, 1949.



Situationsplan der Burgstelle Spitzburg.

Auf den Spuren der Spitzburg im Gemeindegebiet Uzwil

Georg Rimensberger, Wil

In seiner «Geschichte des Dorfes und der Gemeinde Henau (754–1954)» (seit den sechziger Jahren umbenannt in Gemeinde Uzwil) schreibt Martin Müller: «Wie steht es mit der «Spitzburg» auf der steilabfallenden Kante bei Niederstetten? Auch da schweigen sich die Quellen vollständig aus. Für einen Edelsitz auf dieser bewaldeten Höhe spricht einzig die Volksüberlieferung». In der Burgenkarte versieht der Autor die vermutliche «Spitzburg» mit Fragezeichen.

Die Lage der Burg

Dass aber trotz Fehlen schriftlicher Zeugnisse eine wohl kleine Burg an der fraglichen Örtlichkeit links am Weg zwischen Ober- und Niederstetten gestanden haben muss, soll die folgende Untersuchung aufzeigen. Auf alten Namenlisten des Meliorationsamtes des Kantons St.Gallen sind Parzellen schematisch aufgezeichnet mit den jeweiligen Flurnamen. Nordwestlich von Oberstetten wird ein Landstück «Spitzburg» benannt, das sich tatsächlich dort befindet, wo der Volksüberlieferung nach eine Burg stand. Es gibt heute noch Oberstetter, welche das Gelände kurz «Burg» nennen. Bekräftigt wird dieser Befund durch die Bezeichnung «Schlosswies», die etwa 500 Meter nördlich der Spitzburg unten in der Thurebene liegt. Auf einem neueren «Übersichtsplan Uzwil 1:5000» sind die entsprechenden Flurnamen «Spitzburg» und «Schlosswies» noch enthalten! Damit verdichtet sich die Vermutung einer ehemaligen Burg.

Ein weiteres Indiz für einen Burgplatz liefert die Luftaufnahme von Oberstetten in der anfangs erwähnten «Geschichte der Gemeinde Henau», 1954. Hart an der steil abfallenden Terrassenkante, die sich gegen die Thurebene senkt, und links begrenzt durch das «Bachtobel», fällt ein eingeebnetes landwirtschaftlich genutztes Plateau auf. Ovalförmige, unregelmässige Ringe zeichnen sich im Gelände ab, die wohl den ehemaligen

Burggraben andeuten. Die Mitte muss einen künstlich errichteten, kleinen Hügel aufgewiesen haben, auf dem sich das feste Haus erhob. Diese Bodennarben charakterisieren eine topographische Situation, die vielfach bei kleineren Burgen unserer Gegend anzutreffen ist. Ob hier einst ein wehrhafter Turm, vielleicht ergänzt von Ringmauer und bescheidenen Nebenbauten, stand, ist heute nicht mehr zu eruieren. Eine fachmännische Grabung könnte vielleicht Aufschluss bringen.

Auf jeden Fall war der Platz strategisch gut gewählt, um die Umgebung und den Weg zu überwachen. (Den Terrassenabfall gegen Niederstetten durchschneidet heute die Bahnlinie.) Der Burgplatz bietet eine prächtige Aussicht auf die weitgespannte Landschaft des Thurtales mit der Stadt Wil.

Zur Frage des Namens und der Burgherren

Beim überlieferten Flurnamen «Spitzburg» denkt man an eine Burg der Herren Spitz. Vertreter dieses Geschlechts tauchen spärlich in Urkunden auf, ohne dass ihre Zugehörigkeit zu einer bestimmten Burg feststehen würde. Es ist aber sehr wohl möglich, dass sie namengebend auf unserer Spitzburg sassen. Leider ist ihr Wappen nicht überliefert.

Ein «Cunrado Spitzzone» erscheint erstmals in einer St. Galler Urkunde von 1228 (Urkundenbuch der Abtei St. Gallen). 1275 verkauft das Kloster Magdenau einen Hof und Güter auf dem Harde bei Weinfeld an zwei Stiftherren zu St. Johann in Konstanz und lässt sich das Geschäft von mehreren Rittern bezeugen, so auch von einem «H. dicto Spitzzen» (Thurgauer Urkundenbuch IV, Nachtrag). Im Jahre 1348 räumt der deutsche König Karl, der spätere Kaiser Karl IV., den Bürgern der Stadt Wil das Recht ein, nicht vor fremden Gerichten erscheinen zu müssen. In der urkundlichen Bestätigung von Konrad von Wartenberg, dem Hofrichter



Das Wappen der Dienstleute Briner (nach der Zürcher Wappenrolle, um 1340).

König Karls, wird als einziger Vertreter der Wiler Bürger «der erber manne Hainrich Spitze, burger ze Wile der stat» genannt (Urkundenbuch der Abtei St. Gallen).

Der Rechtsakt fällt in eine Zeit, in der die St.Galler Ministerialen ihre Burgsitze allmählich verlassen, sich in den Schutz und Dienst einer Stadt begeben und dort auch Häuser bauen.

Besitz in und um Ober- und Niederstetten

Als altes gräfliches Toggenburger Lehen bezeichnete man im benachbarten Algetshausen das «Spitzengut» und einen Acker in der «Wasserfuri».

In unserm Zusammenhang ist noch ein anderes, selten bezeugtes Geschlecht des hiesigen

Dienstadels von Belang. 1322 versetzt «der beschaiden edel man hainrich Briner... den zehenden ze Oberensteten» (Urkundenbuch der Abtei St. Gallen). Abt Hiltbolt und Heinrich der Briner siegeln die Urkunde. Leider ist die Bildschicht des Briner-Siegels abgefallen. Hingegen ist das Briner-Wappen in der «Zürcher Wappenrolle», die um 1340 angelegt wurde, abgebildet: in schwarz ein gelber Balken; als Helmzier zwei von weiss und rot dreimal geteilte Büffelhörner, oben in weissen Röhrchen zwei schwarze Hahnenfederbüschel.

Ob die Briner gewisse Zeit auf der Spitzburg sassen, ist allerdings nicht auszumachen.

Die Vogtei zu Nieder- und Oberstetten war im 14. Jahrhundert in den Händen der Herren von Gloten (bei Sirnach), die auch Besitz in Henau ihr eigen nannten. 1324 war dieselbe Vogtei als Lehen des Klosters St. Gallen den Freiherren von Griesenberg (TG) zugehörig, das heisst «die vogtyge zu baiden Stetten». 1372 wechselte die Vogtei zu den Herren von Hohenklingen. Ende des 14. Jahrhunderts besass Rudolf von Edegswil (oder Edagswil), Schultheiss zu Wil, Zinse in Algetshausen, Stetten und Niederuzwil. Im Jahre 1397 verkaufte Abt Rudolf von St. Johann im Thurtal dem Johann Bischof von Wil einen Hof zu Niederstetten «... ünsers gotzhus hof ze Nidren Stetten, desselben hofes hofraiti (althochdeutsch = Aufbewahrungsplatz) bi dem Bachtobel gelegen ist, den man nempt Sant Johanner Gut...» (Das genannte Bachtobel schützte die westliche Seite des Burgplatzes).

Die Spitzburg dürfte schon im 14./15. Jahrhundert verlassen oder zerstört worden sein. Heute zeugen nur noch Flurnamen und Bodenspur von der einstigen Burgstelle.